

Situation des Krankenhauses – Wie geht es weiter?

SPD-Ortsverein Wertingen fordert transparentes Konzept

Der SPD-Ortsverein Wertingen befasste sich in seiner jüngsten Zusammenkunft mit dem überaus wichtigen Thema des Erhalts des Wertinger Krankenhauses. Stadtrat und SPD-Ortsvorsitzender Otto Horntrich konnte dazu als Gast und Gesprächspartner den Stadt- und Kreisrat Dr. Johann Popp in seiner Eigenschaft als Mitglied des Aufsichtsrats der Kreiskliniken Dillingen-Wertingen gGmbH begrüßen. Herr Dr. Popp gab zunächst einen allgemeinen Überblick zur derzeitigen Situation der Wertinger Klinik, die aufgrund des erneuerten Baubestandes in den Bereichen des Krankenhausbetriebes und der 24-Stunden-Notaufnahme nach dem neuesten Standard zu den modernsten Kliniken dieser Art weit und breit gehört. Diesen Vorteil der Notversorgung auf kurzem Wege sowie der Grund- und Regelversorgung gilt es zu erhalten. Dr. Popp machte weiter deutlich, dass neben den Aspekten der Gesundheit und der medizinischen Versorgung das Krankenhaus wesentlich zur hervorragenden Infrastruktur der Stadt Wertingen beiträgt, die im Vergleich mit anderen Städten ähnlicher Größenordnung als überdurchschnittlich zu bezeichnen ist.

Beim anschließenden Gespräch ergab sich sehr bald die Frage nach dem Defizit der Kliniken und wie sich dieses auf die beiden Häuser verteilt. Während oftmals suggeriert wird, dass das Wertinger Haus das große Sorgenkind sei, konnte festgestellt werden, dass – beim Rückblick auf die letzten fünf Jahre – das Defizit in Dillingen weitaus größer war, als das in Wertingen. Zur Gegenüberstellung wurde der nach Einwohnern vergleichbare Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen herangezogen, der mit seinem Klinikum Altmühlfranken mit den Standorten Gunzenhausen und Weißenburg schwarze Zahlen schreibt. Bei der Diskussion wurden an dieser Stelle auch noch die Wertachkliniken erwähnt, die mit ihren Standorten Bobingen und Schwabmünchen die Grund- und Regelversorgung im südlichen Landkreis Augsburg abdecken, während die Patienten aus dem nördlichen Landkreis Augsburg in die Wertinger Klinik kommen und dort sogar mehr als die Hälfte der Belegungen ausmachen. Gleichzeitig wurde angesprochen, dass es Erkenntnisse gibt, dass Patienten aus den Randgebieten des Altlandkreises Dillingen sich nicht in die Dillinger Klinik begeben, sondern auf Krankenhäuser in benachbarten Landkreisen ausweichen, während wiederum Frauen aus dem Wertinger Gebiet sich zur Geburtshilfe nicht nach Dillingen, sondern ebenfalls in andere Häuser begeben. Daraus ist auf eine nicht auslastende Belegung zu schließen.

Dr. Popp und die anwesenden SPD-Mitglieder waren sich einig, dass darauf hinzuwirken ist, dass die beiden Krankenhäuser Dillingen und Wertingen, die ja unter dem Dach der Kreiskliniken gGmbH vereinigt sind, tatsächlich als eine Einheit angesehen werden und fungieren, eben mit zwei Standorten, wie dies andernorts gehandhabt wird. Schließlich sind insgesamt gesehen die beiden Häuser gegenseitig voneinander abhängig. Gleichzeitig muss es gelingen, dass Patienten aus dem Landkreis sich zur Grund- und Regelversorgung weitgehend in die eigenen Kreiskliniken begeben. Der Vergleich mit dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen lässt den Schluss zu, dass damit Wirtschaftlichkeit gegeben wäre. Das Potential für die Kreiskliniken Dillingen ist sogar noch höher durch die Patienten aus dem nördlichen Landkreis Augsburg. Dies darf nicht verkannt werden, darf auch nicht damit abgetan werden, dass der Landkreis Dillingen sich nicht um die Patienten aus dem Landkreis Augsburg kümmern muss, sondern ist als Vorteil zu nutzen, um das Ziel der Wirtschaftlichkeit zu

erreichen. Bei den Bemühungen um eine ausreichende Nutzung und Auslastung sind unbedingt die niedergelassenen Ärzte mit einzubinden.

Des Weiteren kamen die Teilnehmer der Versammlung im Gespräch zu dem Ergebnis, dass es wenig zielführend erscheint, Abteilungen vom einen Haus zum anderen abzuziehen, sondern dass vielmehr Spezialisierungen in den einzelnen Abteilungen stattfinden müssen. Durch die Bildung von Schwerpunktbereichen in beiden Standorten mit entsprechendem qualifiziertem und motiviertem medizinischem Personal würde die Effektivität erhöht werden. Bedauert wurde, dass der Vorteil einer optimalen und zeitgemäßen 24-Stunden-Notaufnahme in Wertingen, über die nicht jede Klinik in der Umgebung verfügt, dadurch geschwächt wird, dass kein Hubschrauber-Landeplatz mehr vorhanden ist. Ein solcher ist dringend wieder einzurichten.

Als Fazit der erhaltenen Informationen und der Erkenntnisse aus der Diskussion ergab sich die Forderung der raschen Umsetzung von Verbesserungen durch eine kompetente Führung der Kreiskliniken unter Erstellung einer transparenten Konzeption. Nach der Vorlage eines Gutachtens im Jahr 2008 muss die seither erfolgte Entwicklung und der heutige Stand in einem erneuten Gutachten erfasst und betrachtet werden, um daraus die richtigen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Die Umsetzung dessen ist nach Meinung der Wertinger SPD dringend erforderlich und darf nicht hinaus gezögert werden. Es muss so rasch wie möglich alles unternommen werden, um eine negative Entwicklung zu verhindern.